

## NM - Theologische Tagung 2013 in Kpalimé

Ein sonst bei den NM-Konsultationen gewohnheitsmäßig erarbeitetes Schluss-Communiqués wurde 2013 nicht erstellt. Stattdessen wurde zunächst in Einzelarbeit und dann im Gespräch in Gruppen eine inhaltliche Zusammenfassung der Vorträge, Bibelgespräche und Exkursionen versucht. Drei Fragen hatte dafür eine kleine AG erarbeitet:

- 1) Worin besteht für mich / für uns die Attraktivität unseres Gottes?
- 2) Inwiefern verdunkeln oder bezeugen unsere Worte und Taten die Attraktivität unseres christlichen Glaubens?
- 3) Was bedeutet für unsere Mission
  - unsere kulturelle und konfessionelle Verschiedenheit und
  - unser gemeinsamer Glaube?

*(Einige der subjektiven Notizen haben wir im Text der Dokumentation an verschiedenen Stellen (kenntlich durch die graue Hinterlegung) eingestreut)*

Ich möchte einige Nennungen hervorheben, die mir wichtig scheinen und die nach weiterem Bedenken fragen:

- 1) Zu Frage 1:
  - Es wird zugleich ein großes Zutrauen in den schaffenden und neuschaffenden Gott wie eine Nähe Gottes zu den kleinen Leuten formuliert. Empowerment ist das Stichwort, das beides zusammenbindet.
  - Gott wird beschrieben als mächtiger als andere Mächte, die sich als „göttlich“ aufspielen. Er hat die Macht zur Veränderung von Verhältnissen (Strukturen) und Menschen (Individuen).
  - In Gottes Allmacht ist auch die Schwäche der Menschen aufgehoben. Unsere Mission braucht keine außergewöhnlichen, großartigen religiösen Erfahrungen wundersamer Art, um überzeugend zu sein.
- 2) Zu Frage 2:
  - Kirchliches Leben muss das reale Leben der Menschen zum einen widerspiegeln (was die Zusammensetzung der Gemeinde angeht), zum anderen aber transformieren, verändern (durch die befreiende Botschaft des Evangeliums). Gott ist ein Anwalt der Schwachen.
  - Die Mission wird befördert durch flexible, partizipatorische und vielfältige Aktivitäten.
  - Wir müssen in jedem Bereich unseres Lebens so leben, dass es der Liebe / der Gnade Gottes entspricht.
  - Die Bewahrung der Schöpfung ist unser spezifischer christlicher universeller Auftrag. Die Welt, die Gott uns als Menschen zum Bebauen und Bewahren überlassen hat, verlangt nach Gerechtigkeit. Dafür setzen Christen sich ein, dazu dient auch die Gemeinschaft der Kirche.
  - Unsere Aufgabe als Kirche ist es, Gott zu loben.

3) Zu Frage 3:

- Autonomie der verschiedenen Kirchen (auch innerhalb der NM) ist ein hohes Gut. Damit ist verbunden die eigene Verantwortung für Mission im je eigenen Kontext.
- Unsere Verschiedenheit bereichert uns und gibt uns neue Ideen für unsere Mission in je unserem Kontext.
- Gemeinsames Lesen der Bibel verbindet uns in unserer Unterschiedlichkeit.
- Im Glauben an die Auferstehung Christi sind alle kulturellen und konfessionellen Grenzen überwunden.
- Die familiäre Struktur innerhalb der NM bietet die Möglichkeit, Einheit ohne Uniformität zu erleben, gegenseitige Bereicherung ohne Rivalität und gegenseitige Infragestellung ohne Überlegenheitsgefühle.

Was mir weiter auffällt:

In den Zusammenfassungen kommt eine explizite Nennung christologischer Themen (wie etwa der Kreuzestheologie – die Auferstehung Christi wird als Kraft zur Grenzüberwindung genannt) kaum vor. Schöpfungstheologie und im AT gegründete befreiungstheologische Konzepte stehen im Vordergrund. Das wurde auch schon in der Schlussrunde der Tagung angemerkt und mag (aber das ist die Meinung eines reformierten Theologen) dem reformierten Hintergrund vieler der teilnehmenden Theologen geschuldet sein, für die die Gnade Gottes im AT genauso wie im NT bezeugt ist.

In der Tagung stand die Attraktivität des Glaubens an den Gott der Bibel im Mittelpunkt, nicht die Attraktivität der Kirche und ihrer Aktivitäten. Das unterscheidet sich für mich wohltuend von manchen Impulsen in unserer deutschen kirchlichen Landschaft.

Günter Baum, August 2013